

Andacht 290 - Leseblatt - 28.12.2025 - 1.n.Xmas

Geläut und Psalm 71

In einer Sackgasse angekommen, dürfen wir mit Psalm 71 beten:
„Gott, ich traue auf dich, lass mich nimmermehr zuschanden werden. Neige deine Ohren zu mir und hilf mir!“ (Psalm 71, 1f)

Singspruch

Gott, weil er groß ist, gibt am liebsten große Gaben.
Ach, dass wir Armen nur so kleine Herzen haben.

Andachtstext Hiob 42, 1-6

Die Warnschilder sagen uns eine Fahrbahnverengung auf 1,50 m Breite voraus. Aber wir wollen „a tutti i costi“ durch dieses kalabrische Dorf runter zur Badebucht fahren. Immer bedrohlicher rücken die Häuser heran, bis nur noch Eselskarren hindurchpassen; also: Rückwärtsgang.
Beim Jahreswechsel geht es uns um „Bewegung und Begrenzung“, um unser Sackgassengefühl und einen neuen Anlauf. Bisher stürmten wir los, bis wir uns einklemmten und wir waren begeistert, bis der Zwang uns stoppte. Da hinein schickt uns Gott seinen Christus. Er selbst will aus der Engführung einer Religion in die Freiheit der Erlösung. Hiob bekennt: „**Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer.**“ Dieses Vorhaben Gottes hat Jesus so gebündelt: „**Ein neues Gebot gebe ich euch, das Gebot der vernetzten Liebe!**“ Aber Hiob ist auch unser Zeitgenosse, wenn er sagt: „**Ich habe unweise geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe.**“ So ähnlich lauten unser Jahresresümee und Sackgassengefühl. Jedoch erfolgte die Geburt des Gotteskindes ja tatsächlich. Bei dessen Beschneidungsfeier bekennt der Tempelpriester: „**Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen; dich, den Heiland der Welt.**“ Jesus kam anschaulich, um in der Begrenzung eine neue Bewegung zu starten. Was Hiob und die Propheten herbeisehten, ist an Weihnachten einfürallemal in

unsern Globus eingeschlagen. Dafür passte sich Jesus unsrer Niedrigkeit und Niedergeschlagenheit an. Unsere Juchhuhl-Osterfreude gibt es erst nach allem Zwang und Zerbruch. Da sprengte Gott die Engführung, in die er gedrängt wurde, und Jesus öffnete das Leben zu einer neuen Bewegung.
Dass unsre Ausgangslage grottenschlecht ist, stimmt ja. Auch Hiob ist am Tiefpunkt angekommen. Dort beginnt seine Umkehr; er bäumt sich auf und handelt aktiv: „**Ich spreche mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.**“ Daraus wird kein chronischer Dauerzustand; vielmehr bietet er Gott an, ihn aus Lehmstaub neu zu erschaffen und seine Asche als Ausgangsmaterial zu nutzen. So beginnt Hiobs Weg raus aus dem Engpass in die Weite, wozu er mit Gott ein Lernprogramm vereinbart: »**Gott, höre nun, lass mich reden; ich will dich fragen, lehre mich!**« Hiob wird von Gott dann unaufhaltsam zu einem Erfolgsmenschen gesegnet - ähnlich amerikanischer Milliardäre. Sein Happyend macht diesen Hiob-Roman zwar moralisch wertvoll, aber die eigentliche Hilfe für uns verzagte Dezembermenschen ist doch, ein neues Lernprogramm mit Gott zu vereinbaren. Eins gegen die Schwermut. Mit dem Ziel einer kalabrischen Meeresbrise nach überwundenen Stopp-Schildern.
Amen

„Bewegung und Begrenzung“ Zitat aus „Denk ich an Deutschland“ - DLF-Interview am 21.12.2025 mit dem Komplexitätsforscher Anders Levermann

Singspruch

Gott, weil er groß ist, gibt am liebsten große Gaben.
Ach, dass wir Armen nur so kleine Herzen haben.

Text: Angelus Silesius 1624-1677; Melodie: Johannes Petzold 1946!!!; Einspielung: Manfred Mielke

Geläut und Segen

Der Segen Gottes hilft uns aus Zwickmühlen heraus. Er stellt unsre Füße auf weiten Raum und lässt uns seine Großzügigkeit neu erlernen. Ich grüße euch herzlich zum Jahreswechsel - Euer Manfred Mielke